

Eckart Hahn ~ Der schwarze Hund trägt bunt

DISTANZ

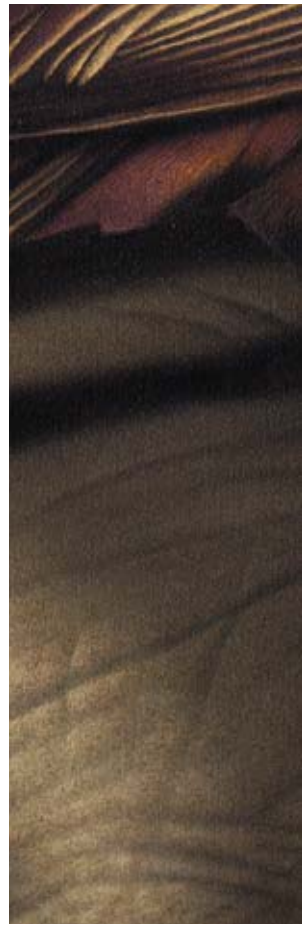
Eckart Hahn

Der schwarze Hund trägt bunt

DISTANZ

MIRNA FUNK

über:



Birc ~

Mirna Funk (*1981 Berlin) ~ Schriftstellerin und Journalistin

lism

Eine
Hand-
voll

ben diesem Atem bin ich Zuhause. Dieser Atem ist Zuhause. Und mal ehrlich, dieses Gefühl, dass Atem Zuhause ist, geben einem maximal drei Menschen im Leben. Und was ist, wenn der letzte Penis auch der letzte Mensch war? Der Dritte sozusagen. Muss ich mich dann wirklich, also allen Ernstes, Zwangsgewöhnen an einen neuen Atem, von dem ich doch von vornherein weiß, dass er niemals Zuhause werden kann, weil Zuhause aufgebraucht ist?

Er hat das jedenfalls alles anders gesehen als ich. Und jetzt verlangt man von mir das Unmögliche. Er verlangt das Unmögliche. Sie verlangen das Unmögliche. Nämlich, dass ich offen sein muss, einer neuen Form, einer neuen Hautstruktur und einem neuen Geruch gegenüber, obwohl ich doch sehr klar und eindeutig gesagt habe, dass es mir reicht. Dass der Geruch, die Form und Hautstruktur, die ich hatte, schon die war, die ich wollte. Dass da, wo ich war, Zuhause ist. Aber keiner hört auf mich. Keinen interessiert, was ich denke und zu sagen habe. Da wird einem übers Herz gefahren, dass das wenige Blut darin trotzdem rigoros zur Seite spritzt.

Nichts

Ich dachte immer sein Penis wäre mein letzter. Endlich. Keine fremden Penisse mehr. Keine fremde Haut, an die man sich gewöhnen muss. Kein fremder Atem, der einem erst unangenehm ist und dann mit der Zeit angenehmer wird. Aber auch nur, weil man sich ja an diesen neuen Atem zwangsläufig gewöhnen muss. Wie eben auch an die Haut und den Penis. Man kann ja nicht jeden Morgen aufwachen und das Erste, das man denkt, ist, was mache ich hier neben diesem Atem? Man muss denken, ne-

Die Gesellschaft sagt: „Andere Gerüche wirst du noch zu schätzen wissen. Jetzt sei mal nicht so.“

Die Menschen sagen: „Aber du magst doch Gerüche und Haut. Spielt doch keine Rolle, wem die gehören. Alles austauschbar. Alles spannend.“

Ich sage: „Geht so mit spannend.“

Ich sage, Leute, wie krass seid ihr eigentlich alle drauf und wieso bin ich es nicht? Nicht, dass ich es wollte. Auch wenn dann alles so viel einfacher wäre. So krass wie ihr zu

sein, die Gesellschaft, die Menschen, die in jeder fremden Haut, jedem fremden Atem, einen bunten, schillernden Vogel sehen, der nun wirklich ganz dringend, aber ausschließlich kurzzeitig eingefangen werden muss.

Aber mir reicht einer. Ein einziger, der von Anfang an Zuhause ausatmet. Auch wenn er irgendwann nervt. So ist das eben. Das nennt man Gewöhnung. Auf Spannung folgt Gewöhnung. Ganz einfach. Immer. Also während der großen Spannung sollten wir längst um die darauffolgende Gewöhnung wissen und während der Gewöhnung darum, dass, wenn wir uns jetzt gegen Gewöhnung, aber für Spannung entscheiden, wir ja eigentlich geradewegs in eine neue Gewöhnung rennen. Und ist das nicht viel schlimmer als die Gewöhnung anzunehmen? Also sehenden Auges immer wieder in eine neue Gewöhnung zu rennen. So Hamsterradstyle. Aber behaupten, man würde was so dermaßen Neues und Anderes tun, dass es scheppert.

Und übrigens, surprise! Nach der Gewöhnung kommt nämlich noch etwas. Das wissen wir bloß nicht mehr, weil es niemand mehr schafft, bis dahin durchzuhalten: Die Melodie des piepsenden, bunten Vogels, die man schon so lange kennt, und die einen so dermaßen genervt hat, während der Phase der Gewöhnung, die fängt irgendwann an meditative Ruhe auszustrahlen. Und diese meditative Ruhe kann man auch Geborgenheit nennen. Die gibt es niemals in Kombination mit Spannung. Niemals wird Geborgenheit durch fremde Haut und fremden Atem erzeugt, sondern ausschließlich durch Zuhause. Durch ein Gefühl von Zuhause.

Und Zuhause schenkt einem Zeit. Mehr Zeit zu denken. Mehr Zeit zu leben. Mehr Zeit zu lieben.

Diese Zeit, die kann man mit Spannung vergeuden. Für den Versuch all die bunten, schillernden Vögel einzufangen, um am Ende mit einer Handvoll Nichts dazustehen. Oder man vergoldet sie eben nicht.

Endlich keine fremden Penisse mehr. Egal, was ihr mir erzählt!



BIRDISM
2016
Acryl auf Leinwand
110 x 70 cm